Krakauer Zeitung.

Nro. 168. Dinstag, den 27. Juli **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 16.964. Kundmachungen.

Die Gemeinden Szałowa und Bieśnik (Jasloer Kreises) haben sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Szałowa, an welcher die Dienste des Organisten und Lehrers in einer Person vereinigt sein sollen, verbindlich gemacht:

a) Zum Unterhalte des Lehrers jährlich:
Szałowa . . . 140 fl. C.-M.
Bieśnik . . . 40 „ „
Zusammen . 180 fl. C.-M. beizutragen;

b) das von dem Szałowaer Pfarrer, Stanislaus Muszyński, für den Schulzweck abgetretene alte Pfarrgebäude herzustellen;

c) zur Beheizung der Schule jährlich 6 Klafter Holz beizustellen.

Ferner hat der genannte Pfarrer 5 fl. C.-Münze jährlich zum Ankaufe von Schulbüchern für arme Kinder zugesichert.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. Juli 1858.

Nr. 17.535.

Die Gemeinden: Biezdziedza, Lublica, Biezdziadka und Sawina (Jasloer Kreises) haben sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Biezdziedza verbindlich gemacht:

a) Zum Unterhalte des Lehrers:
Biezdziedza . . 56 fl. C.-M.
Lubiica . . . 26 „ „
Biezdziadka . 63 „ „
Sowina . . . 50 „ „
Zusammen 195 fl. C.-M. beizutragen;

b) ein angemessenes Schulhaus aufzuführen, für welchen Zweck der Gutsbesitzer Graf Heinrich Romer 1/3 des nöthigen Bauholzes, Graf Stanislaus Romer 20 Stück und der Ortspfarrer, Stanislaus v. Tarnawski, 15 Stück Bauholz zugesichert haben;

c) zur Beheizung der Schule jährlich 6 Klafter Holz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. Juli 1858.

Nr. 2289. praes.

Der k. k. Landes-Präsident hat die an der Bochniaer Hauptschule erledigte Lehrerstelle dem Supplenten Stephan Waremski zu verleihen befunden.

Krakau, am 21. Juli 1858.

Nr. 117. praes.

Der k. k. Präsident der Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission hat den Bezirks-amts-Adjuncten, Alexander Michalikowski, zum Adjunkten der Local-Commission in Saybusch zu ernenen befunden.

Nr. 118. praes.

Der k. k. Präsident der Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission hat den Bezirks-amts-Adjunkten, Johann Leichamscheider, zum Adjunkten der Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Local-Commission in Rzeszów zu ernenen befunden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung de dato Laxenburg am 9. Juli d. J. dem Finanzprokuraturs-Adjunkten in Pesth, Franz von Nagy, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksvorsteher in Jechnitz, Johann Kahler, zum Kreisgerichtsrathe in Eger ernannt.

Kundmachung.

Die k. k. Betriebs-Direktion der östlichen Staatseisenbahn in Krakau tritt vom 1. August d. J. an außer Wirksamkeit, nachdem an dem gleichen Tage die konzessionirten Eisenbahn-Gesellschaften den Betrieb auf den ihnen verliehenen galizischen Eisenbahnstrecken in ihre eigene Regie übernehmen werden.

Wien, den 22. Juli 1858.

Am 24. Juli 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 104 die Cirkular-Verordnung des Armee-Oberkommando's vom 10. Juli 1858, womit in Folge Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni 1858 eine Vorschrift über die Firmenprotokollirung der Handelsleute, Fabrikanten und Erwerbsgesellschaften, so wie über die Kompetenz der Militärgerichte zur Protokollirung oder Löschung der Firmen, dann über die Art der Kundmachung oder Löschung und die Führung der Handlungsprotokolle im Militär-Grenzgebiete erlassen wird;

Nr. 105 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. Juli 1858, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit in Folge Allerhöchsten Entschließung vom 30. Mai 1858, eine Erläuterung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Bezug auf die Verjährungsfrist der durch rechtskräftiges Urtheil zugesprochenen, oder durch einen die Execution begründeten Vergleich oder durch Vertrag anerkannter Forderungen erlassen wird.

Am 24. Juli 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 6 die Kundmachung der Nieder-Oesterreichischen Statthalterei vom 12. Juli 1858, in Betreff der Auflösung des königlich Baierischen Nebenzollamtes zweiter Klasse zu Gottsdorf und der Enthebung der Finanzwach-Abtheilung in Neustift von der Führung des Legitimationsschein-Registers.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Juli.

Ueber Allerhöchste Anordnung wird das beglückende Ereigniß der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin durch die üblichen Kanonensalven verkündet, und es wird hierauf ein feierliches Te Deum abgehalten werden.

Wenn der erste, die glücklich erfolgte Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin verkündende Kanonenschuß des Morgens bis incl. Schlag 10 Uhr abgefeuert wird, so findet in Krakau die kirchliche Feier an demselben Tage um 12 Uhr Mittags, wenn derselbe nach zehn Uhr Vormittags aber bis incl. 4 Uhr Nachmittags abgefeuert wird, um 6 Uhr Abends; endlich wenn die Lösung der Geschütze nach 4 Uhr Nachmittags beginnt, an dem darauf folgenden Tage um 10 Uhr Vormittags, und zwar jedesmal in der St. Marienkirche auf dem großen Ring statt.

Ueber die neueste dänische Erklärung schreibt das Preußische Wochenblatt: „Die neue Concession, von der das dänische Cabinet und seine Freunde so viel Aufhebens machen, eben darum sicherlich, weil sie wissen, wie wenig dieselbe zu bedeuten hat, wird einmal schon darum nicht als solche aufgefaßt werden, weil sie ihrer wahren Natur nach eine Weigerung ist, dem Bundesbeschlusse vom 25. Februar nachzukommen. Denn die zeitweilige Suspendirung der Gesammtstaats-Verfassung für Schleswig und Holstein wird nur angeboten, wenn Deutschland, das diese durch sein Gesammt-Organ kraft des Bundesrechtes fordert, der von Dänemark willkürlich gestellten Bedingung sich fügen will. Diese Bedingung ist aber eben die im Bundesbeschlusse vom 20. Mai als unannehmbar bezeichnete, wonach der deutsche Bund nicht in Verhandlungen mit dem dänischen Cabinette eingehen will, ohne daß die Grundlage festgestellt ist, welche der Bundesbeschluß vom 11. Februar in seinem wichtigsten Punkte gegeben hat. Und diese ist die Anerkennung, daß die Verfassung für Holstein von 1856, die Gesammtstaats-Verfassung von 1854 und die Verordnung vom Juni 1856 nicht in verfassungsmäßiger Wirksamkeit bestehen. Diese Grundlage aber, wenn sie von Dänemark acceptirt würde, böte einmal rechtlich die Anerkennung der Competenz des Bundes Seitens des kopenhagener Cabinettes und zweitens factisch die Unmöglichkeit der Erhaltung des Status quo. Die neue Concession indeß vermeidet schon ihrem Wortlaute nach, irgend welche Garantie für den Ausgang der Verhandlungen mit dem Bunde zu bieten, und zeigt gerade die Absicht, für alle Eventualität das Mittel zur Sicherung eines Dänemark günstigen Verfassungszustandes in Händen zu behalten. Und als Bedingung dafür hingestellt, daß der deutsche Bund einen Weg betreten soll, bei dem er offenbar seine ganze rechtliche Stellung aufgiebt, erscheint das eventuelle Anerbieten in der That mehr wie eine Herausforderung, als wie ein Zugeständniß. Wir sind daher sehr begierig, zu hören, in welcher Weise die Bundesversammlung diese Concession aufnehmen und behandeln wird. Könnte dieselbe daran denken, darauf einzugehen, so würde man nur fragen müssen, wozu eigentlich die Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 20. Mai gefaßt worden sind. Sie würden für diesen Fall geradezu ohne Sinn erscheinen, und das wäre noch nicht einmal der größte Schaden!“

Der „Weser Zeitung“ wird aus Frankfurt geschrieben: Bekanntlich hat Dänemark erklärt, daß es nur bedingungsweise die Gesammtstaatsverfassung als für Holstein außer Wirksamkeit seiend betrachten wolle, dagegen hat es sich über die beiden andern Theile des letzten Beschlusses des Bundestages gar nicht ausgesprochen. Es drängt sich in Folge dessen bei den deutschen Diplomaten am Bunde nun doch die Ueberzeugung auf, daß man ein Stillschweigen über diese wichtigen Puncte nicht wohl rechtfertigen könne, und die Nothwendigkeit tritt hervor, an Dänemark die Frage zu richten, ob denn auch die beiden andern Erlasse des dänischen Cabinets außer Kraft gesetzt seien. Auf eine sehr rifliche Erwägung der Angelegenheit durch den holsteinschen Ausschuß deutet der Umstand hin, daß er auch diejenigen Mitglieder der Executionscommission, welche nicht Mitglieder des Ausschusses sind, zur Berathung einlud. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe der weiteren Verhandlungen die Executionscommission den Auftrag erhält, von Dänemark innerhalb einer bestimmten Frist neue Aufklärungen zu verlangen.

Die Pariser Conferenz hat in diesen Tagen, wie man der „H. B.“ berichtet, eine Commission zur Vorprüfung der von der europäischen Donau-Commission gemachten Vorschläge in Betreff der Schifffahrt auf der unteren Donau niedergesetzt.

Die Nachricht der „Independance belge“, daß Graf Hatzfeldt auf der Pariser Conferenz aus seiner Zurückhaltung herausgetreten sei um für die Union zu plaidiren, wird in einer Berliner Corrsp. der „A. A. Z.“ als unwahr bezeichnet. Graf Hatzfeld habe mit Lord Cowley zusammen den Vermittlungsvorschlag eingebracht, und weiter nichts.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh.“ kommt abermals auf seine Behauptung zurück, daß die Reise des Cardinals Silvestri nach Wien mit einer vertraulichen Mission des genannten römischen Kirchenfürsten im Zusammenhange stehe. Es gewinne immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Occupations-Frage dem päpstlichen Gouvernement dennoch so weit reif scheine, daß es eine allmälige Lösung derselben bereits an der Zeit halte. Es sei gar kein Zweifel mehr, daß Cardinal Antonelli, der päpstliche Staatssecretair des Aeußern in dieser Richtung im diplomatischen Wege bei dem Pariser Cabinet bereits Schritte eingeleitet hat, oder einzuleiten im Begriff steht. Cardinal Antonelli werde nicht verlangen, daß die französischen Truppen mit Einem Male das ganze päpstliche Gebiet räumen, eben so wenig, wie er eine solche Forderung an Oesterreich bezüglich Ancona's stellen wird, wohl aber werde man in Rom einen Versuch wagen wollen, wie es sich endlich dort einmal ohne die französischen Bayonnete regieren lasse. Da Frankreich nebst Rom auch noch Civita Vecchia als Garnisonsort besitzt und auf letzteren Platz ein ganz besonderes Gewicht legt, so werde wohl das Ersuchen der päpstlichen Regierung, sich auf die Garnison in Civita Vecchia zur Probe beschränken zu wollen, in Paris kein so ungeneigtes Ohr finden.

Die Nachricht von der bevorstehenden Reise des Grafen Cavour nach Plombières wird von dem genueser „Handels-Courrier“ wieder als zuverläßig bezeichnet. (Wie ein pariser Correspondent der „K. Z.“

Feuilleton.

Napoleonische Monumente und Reliquien.

Unter den Napoleonischen Denkmälern und Stiftungen, mit denen Napoleon III. beschäftigt ist, schreibt Mundt in seinen neuen Pariser Skizzen, nimmt das schöne und soeben vollendete Monument, welches der Kaiser in der alten Kirche von Rueil seiner Mutter, der Königin Hortense, hat errichten lassen, eine der ersten Stellen ein. Die künstlerische Ausführung ist von Barre, der ein einfaches, aber ungemein ansprechendes und empfindungsvolles Werk geschaffen hat. Diese durch ein bemerkenswerthes altes Portal ausgezeichnete Kirche, die die Grabmäler Josephinens und ihrer Tochter Hortense umschließt, wurde einst von dem Cardinal Richelieu, dem das Schloß von Rueil gehörte, wieder hergestellt. Jetzt aber hat das alte interessante Gebäude auf Kosten der Civilliste eine neue und umfassende Restauration empfangen, welche durch die Architecten Lacroix und Maguin mit vielem Geschmack und im Geiste des ursprünglichen Baustyls vollzogen worden ist. Das neue Denkmal, welches der Kaiser seiner Mutter geweiht hat, stellt die unglückliche Königin in weißem Marmor auf ihren Knien liegend dar mit dem Ausdruck sinniger und frommer Hingebung, der ein wesentlicher Characterzug ihres Lebens war. Diesem Monument gegenüber ist das Grabmal der Kaiserin Josephine, das von Cartellier ausgeführt ist, und auf dem man die schöne Kaiserin in knieender Stellung mit einem Gebetbuch in der Hand erblickt. Ihre Kinder Eugène und Hortense haben ihr, wie die einfache wortkarge Inschrift besagt, im Jahre 1825 dies Monument errichten lassen. Die Kirche von Rueil ist durch diese rührenden und vielbedeutsamen Gräber ein Haupttempel des Napoleonischen Dienstes geworden. Einige Minuten vom Schlosse Malmaison gelegen, wo Josephine ihren letzten Lieblingsaufenthalt in stiller, erinnerungsvoller Einsamkeit fand, war diese Kirche der Zufluchtsort für ein verstoßenes, auf die bittersten Schmerzen der Entsagung angewiesenes Herz geworden. Der Kaiser hat jetzt eine jährlich wiederkehrende Todtenmesse zur Erinnerung an die Kaiserin Josephine und die Königin Hortense angeordnet, die am 6. October 1857 zum erstenmal in Rueil abgehalten wurde. Da Rueil so nahe bei Paris liegt, hatte sich ein ziemlich ansehnliches Publicum zu dieser Ceremonie eingefunden, der auch viele alte Diener Napoleons I. und Josephinens, und eine alte, noch am Leben gebliebene Ehrendame der Königin Hortense beiwohnten. Solche alte Diener werden als Napoleonische Staffage bald im Preise steigen, nnd sie trugen in der That dazu bei, in die Rührung der Scene ein drastisches Element der Wirklichkeit hinein zu verlegen.

Auf der Insel Martinique läßt der Kaiser in diesem Augenblick eine Statue der Kaiserin Josephine errichten.

Nicht minder sucht der Kaiser als Napoleonischer Reliquiensammler seine Mission auszurunden, wie das von ihm begründete Napoleons-Museum im Louvre auf eine sehr interessante Weise zeigt. Dies Napoleons-Museum, auch der Kaisersaal genannt, bildet eine Abtheilung der erst seit dem Jahre 1855 eröffneten Galerie des Louvre, welche unter dem Namen der Salle des Souverains eine Anzahl von Reliquien der Könige Frankreichs, von Chilprich und Dagobert an bis auf Napoleon I. umfaßt. Auch hier fällt vor Allem das Bestreben in die Augen, die Kleinodien des Napoleonismus unmittelbar an die der früheren Herrscherdynastien Frankreichs anzuknüpfen, und dadurch gewissermaßen die legitime Reihe der französischen Souveräne als eine unterbrochene darzustellen.

Das Museum der Souveräne zuerst durchschreitend und diese prachtvolle Polterkammer mit allen ihren historischen Namen und Beziehungen musternd und würdigend, glaubt man sich auf einer Industrieausstellung der königlichen Würden zu befinden, die ein höchst buntscheckiger und so vielen glänzenden Trödel darbietender Pendant zu den ernsten marmornen Königsgräbern von St. Denis zu sein scheint. Der Sessel Dagoberts, auf dem es sich ungemein hart gesessen haben muß, und die eiserne Krone Hunalds, zu deren einziger Verzierung noch einige krummgebogene Nägel ausreichten, führen uns eine sehr gute und praktische Zeit des Königthums vor Augen, wo der Herrschaftsapparat noch sehr gering war und wenig kostete, und Stein und Eisen das genügende Material waren, um eine Regierung zu stützen. Je mehr die kostbaren und künstlichen Industriestoffe in den Apparat des Königthums eintreten, desto schwieriger und für den Träger der Krone gefährlicher ist die Herrschaft geworden. Zwischen der furchtbar einfachen Eisenkrone Hunalds und dem prachtvollen, reichgeschmückten Degen und Krönungssattel Ludwigs XVI. liegt eine bluttriefende Geschichte von Leiden und Verbrechen, die mit dem goldenen Prunkaufwand des Königthums sich steigerten und ihr vollgewordenes Maß in dem Blute des unglücklichsten Königs ausschütteten. Daneben sieht man freilich auch den Schraubstock stehen, dessen sich der arme Ludwig XVI., den es in seiner echten Volksgesinnung zugleich trieb, der Mann der Arbeit zu sein, in seinen dem Schmieden und Ciseliren geweihten Nebenstunden einst bedient hatte. In dem Schlosse zu Fontainebleau wird noch in dem in seinem alten Zustande verbliebenen Zimmer der Königin Marie Antoinette an dem einen der Fenster eine Fensterstange gezeigt, welche Ludwig XVI. selbst geschmiedet und äußerst sauber ciselirt hat. Diese Fensterstange ist von blauem

meldet, war Graf Cavour am 21. d. in Plombières und wurde unmittelbar nach seiner Ankunft vom Kaiser empfangen.)

Im Auftrage des Hauses Rubattino hat Capitän Sitzia ein Inventar des „Cagliari" aufgesetzt und die während des Verwahrsams desselben zu Neapel abhanden gekommenen Gegenstände aufgezählt, für welche das Haus in Neapel Entschädigung fordern will.

Nach dem „Hannov. Courier" würde die Königin Victoria auf der Reise von Cherbourg nach Schloß Babelsberg bei Potsdam zu ihrer Tochter einen Tag (11. August) am königl. Hofe von Hannover verweilen. Der König von Hannover würde zu diesem Tage von Norderney nach der Residenz kommen.

Was die Ereignisse in Kandia und in Dscheddah betrifft, meldet eine der französischen Regierung zugekommene Depesche, daß die Pforte sich nicht bloß darauf beschränken wolle, die geschehene Unthat zu bestrafen, sie verspricht auch schleunige Umgestaltung der Verwaltung aller ihrer entlegenen Provinzen. Der ehemalige Polizeiminister Mehemed Pascha, der sich in der Eigenschaft eines außerordentlichen Commissars nach Kanea begibt, hat den Auftrag und die Machtvollkommenheit, nicht blos die Uebelthäter aus dem Volke zu bestrafen, sondern auch gegen den Admiral und die anderen Vorgesetzten eine Untersuchung einzuleiten und, falls deren Strafbarkeit klar wird, dieselben abzusetzen. Der neue Gouverneur, Sami Pascha, der sich ebenfalls auf seinen Posten begeben hat, wird seine neue Würde erst nach beendigter Wirksamkeit Mehemed Pascha's antreten.

Die am 24. December 1857 begonnene Belagerung der von den Rebellen besetzten Stadt Nankin durch die Kaiserlichen Truppen ist am 7. April d. J. wieder aufgehoben worden.

△ **Wien,** 23. Juli. Laut der in der „Austria" erschienen „Uebersicht der Waaren-Einfuhr und Ausfuhr, dann der Zolleinnahme in den Monaten Januar bis April 1858" betrug die Zolleinnahme in diesen Monaten für die Einfuhr 5,939,267 fl., um 351,231 fl. weniger als in den gleichen Monaten 1857; für die Ausfuhr 166,568 fl., um 7604 fl. mehr; für die Durchfuhrzölle 12,016 fl., um 3157 fl. weniger; an Nebengebühren 256,211 fl., um 36,915 fl. weniger. Es ergibt sich also gegen die gleichen Monate des vorigen Jahres ein Gesammtausfall von 391,303 Gulden. Wenn dieses Ergebniß hauptsächlich den Nachwehen der Handelskrisis zuzuschreiben ist, so darf man, da dieselben allmälig in den Hintergrund treten, für die nächsten Monate einem günstigeren Resultate entgegen sehen. Es dürften aber jene Nachwehen, welche die „Austria" besonders hervorhebt, noch zu combiniren sein mit den trüben politischen Aussichten, welche auf den Unternehmungsgeist hemmend einwirkten, seit bald nach Mitte Juni aber sich wieder völlig aufklärten und daher denselben auch verhältnißmäßig gesteigert haben werden. Erfreulich erscheint uns, daß aus dem freien Verkehr der Zollvereinsstaaten in den vier ersten Monaten d. J. an Büchern, (wissenschaftlichen) Karten und Musikalien 5683 Ctnr., gegen 4792 Ctnr. in den vier ersten Monaten 1857, also um 891 Ctnr. mehr eingeführt wurden, und ein Spiel des Zufalls ist, daß aus dem übrigen Auslande binnen der gleichen Zeit dieses und des vorigen Jahres dieselbe Menge, nämlich 1879 Ctnr. eingeführt worden sind.

⊙ **Mailand,** 22. Juli. Nachrichten aus Triest zufolge ist Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Max am 19. d. von Wien und von Venedig kommend, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte in Triest angekommen, Höchstwelcher Se. kais. Hoheit zu Meer auf der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male von dem erlauchten Paar benutzten Yacht Fantasia entgenfuhr. Die Angelegenheiten der Marine werden Se. k. Hoheit für einige Tage in Triest zurückhalten. Nach Inspection der Hafenarbeiten und Schiffbauten in Pola dürfte unmittelbar die Abreise nach Venedig erfolgen, von wo der Herr Generalgouverneur innerhalb zehn Tagen in hiesiger Residenz erwartet wird.

Die Seeschlange dieses Jahres sind Golo und Diamanten. Neben dem Stein von Rio de Janeiro hält die durch Magnetismus entdeckte Goldgrube in der Turiner Villa Regina in Athem, deren Geschichte Ihnen bereits auf anderem Wege bekannt geworden sein wird, Die Turiner „Stafetta" ist das officielle Organ moderner Eroberer des unterirdischen goldenen Vließes. Nach den heutigen Nachrichten sind die Nachgrabungen aufs beste gelungen. Ganz Turin ist auf dem qui vive! Gestern früh mit Tagesanbruch soll man Hand angelegt haben an den verhofften Schatz. Man spricht von einem Funde von einer, drei bis sechs Millionen. Das Volk von Turin vergügt sich gern mit diesen Erzählungen aus „Tausend und einer Nacht."

Den hiesigen Pomophilen bleibt nichts mehr zu wünschen übrig. Die aristokratischste aller Früchte, die köstliche Pfirsich, ist aufs saftigste und reichlich vorhanden und seit fünf Tagen gibt es schöne reife grüne und blaue Weintrauben. Die Hitze haben neuerdings hier wieder einige Regengüsse gemildert. Vor drei Tagen schlug es zu mitternächtlicher Stunde zweimal in den Dom ein, doch waren die Schläge zum Glück kalt und richteten außer Schreck und Lärm keinen Schaden an.

Kaum sind die 800 Lombarden von dem Feste del Redentore aus Venedig zurückgekehrt, wird für den 25. d. M. eine neue Lustfahrt mit eigenem Train nach der Schwesterstadt arrangirt. Diesmal gilt es der Lotterie-Tombola auf S. Marco. Der geistreiche und gelehrte Schriftsteller Rovani wurde unlängst von der gesammten Presse Venedigs gesteinigt, weil er in seinen „Cento anni" ein mißliebiges Wort über den mißliebigen Geruch der Canäle Venedigs hatte fallen lassen. Die neuerdings zurückgekehrten Mailänder sind voll der Dankbarkeit für die Gastfreundlichkeit der „bella Venezia," doch milan for ever und sie halten sich jetzt noch die Nasen zu, so oft sie an den ungewohnten Geruch denken. Ihr unaufhörlich wiederholtes „was für ein vermaledeiter Ge—ruch" erregt hier viel Heiterkeit, da schon der milanesische Dialekt an sich possirlich genug klingt. Che spüssa (puzza) maledetta! ist in aller Munde.

Mailand darf sich neben so vielen anderen guten Eigenschaften besonders der Mildherzigkeit rühmen. Von seinem höchsten Chef an erstreckt sich dieselbe bis in die untersten Schichten. Der Menge der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten entspricht der Wohlthätigkeitssinn der Privaten. Die Familie des jungverstorbenen berühmten Pianisten Adolf Fumagalli hat dies dankbar empfunden und diese Tage brachten hiervon einen neuen schönen Beweis. Heute wurde der beliebte von der Scala her bekannte Barytonist Cesare Soares, ein Römer von Geburt, dessen langwierige Krankheit schon Morgini, der jetzt für Petersburg mit Tamberlik und Giuglini wieder engagirte ausgezeichnete Tenorist, durch zu seinem Besten veranstaltete Concerte unterstützte, zu Grabe getragen. Die Feierlichkeit des Begräbnisses stand der in München für Pellegrini unlängst geweihten nicht nach. Cambiaggio, Sänger und Poet (im mailändischen Dialekt) und der bekannte Dichter der Scala, Themistocles Sollera, hielten die Grabreden. Er hinterläßt seine Frau und drei Töchter in den kümmerlichsten Verhältnissen; eine der letzteren ist Schülerin des k. k. Conservatoriums. Kaum war die Nachricht von seinem Tode ruchbar, wurden gestern in wenigen Stunden in dem einen Caffé Martini ein Tausend Zwanziger gesammelt, die Beisteuernden waren die Habitue's dieses Caffé's — arme Sänger und Theaterrecensenten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Juli In Weldzirz, Stryjer Kreises wurde am 27. Juni die neue katholische Kirche feierlich eingeweiht. Zu den Kosten des Baues haben Se. k. k. Apostolische Majestät ein Geschenk von 1000 fl. gespendet.

Der österreichische Gesandte in London, Graf Appony, beabsichtigt zu Anfang des nächsten Monats eine mehrmonatliche Besuchsreise nach Wien und Ungarn anzutreten. Graf Karolyi wird bis dorthin wieder in London eingetroffen sein, um seinen Chef während dessen Abwesenheit zu vertreten.

Der k. sächsische Gesandte, Herr Baron Köneritz, hat gestern eine Urlaubsreise nach Belgien und Frankreich angetreten und wird Anfangs September wieder hier eintreffen.

Wie das Fremdenblatt erfährt, hat der hiesige englische Gesandte Lord Loftus von seiner Regierung einen zweimonatlichen Urlaub erhalten, den derselbe mit dem 1. August anzutreten gedenkt.

Das h. Unterrichtsministerium hat durch einen mit Beginn des Schuljahres 1859 in Wirksamkeit tretenden Erlaß verordnet, daß jeder bei einem öffentlichen Gymnasium oder einer Realschule eingeschriebene Privatschüler katholischer Religion, bevor er zur Ablegung einer Semestralprüfung zugelassen wird, sich mit einem von einem Priester ausgestellten Zeugnisse auszuweisen hat, worin erklärt wird, daß der Aussteller in Folge der ihm von seinem Bischofe ertheilten Ermächtigung den Schüler in der Religion unterrichtet und daß dieser auch hinsichtlich der religiösen Uebungen seinen Pflichten nachgekommen sei.

Da in dem für Nationalanlehens-Betheilungen von 20 fl., welche erst im Laufe des fünften, mit 30. September 1858 beginnenden Einzahlungsjahres gänzlich eingezahlt werden, zugestandenen Zinsenpauschale von 1 fl. 30 kr. Metallmünze die ganze fünfjährige Einzahlungsperiode berücksichtigt worden ist, so wurden sämmtliche Anlehenskassen angewiesen, für die vom 30. September 1858 angefangen voll eingezahlt werdenden Nationalanlehens-Subscriptionen von 20 fl. entweder Obligationen mit der Verzinsueg vom 1. October 1859 unter Auszahlung des Zinsenpauschales von 1 fl. 30 kr. zu erfolgen und sohin die Coupons mit Einschluß des am 1. October 1859 fälligen abzuschneiden, oder wenn eine Partei vorziehen sollte, eine Obligation mit der laufenden Verzinsung zu erhalten, nach den allgemeinen Anlehensbestimmungen eine Obligation mit der Verzinsung vom 1. des auf die Vollzahlung folgenden Monates auszufolgen, wobei jedoch die Auszahlung des Zinsenpauschales nicht stattzufinden hat.

In Folge Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai 1858 ist eine Erläuterung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Bezug auf die Verjährungsfrist der durch rechtskräftiges Urtheil zugesprochenen, oder durch einen die Execution begründenden Vergleich oder durch Vertrag anerkannten Forderungen erlassen worden. Zur Beseitigung vorkommener Zweifel wird in Folge allerhöchster Entschließung vom 30. Mai 1858 folgende Gesetzerläuterungen erlassen: Forderungen, welche nach den Vorschriften des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in kürzeren, als in für die ordentliche Verjährung in den §§. 1478. 1485 und 1486 festgesetzten Fristen verjähren, unterliegen, wenn sie durch rechtskräftiges Urtheil zugesprochen oder durch einen, die Execution begründenden Vergleich oder Vertrag anerkannt worden sind, nur der, in den gedachten Paragraphen festgesetzten Verjährung. Wenn jedoch in einem Urtheile nicht blos auf die Zahlung bereits verfallener, sondern auch auf jene der künftig verfallenden jährlichen Abgaben, Zinsen, Renten, oder Dienstleistungen erkannt wurde, so unterliegen die nach der erreichten Rechtskraft des Urtheils verfallenen Giebigkeiten dieser Art neuerdings der im §. 1480 des bürgerlichen Gesetzbuches festgesetzten dreijährigen Verjährung.

Der k. k. Oberstabsarzt Dr. Siegel, welcher im verflossenen Jahre die Weisung erhalten, sich zur Versammlung der Augenärzte nach Brüssel und zur Besichtigung der in dieser Hauptstadt befindlichen ärztlichen und Kranken-Institute, dann jener in Paris, Berlin und Hamburg zu begeben, um die Einrichtungen derselben zu erforschen, ist nun von seiner Mission wieder zurückgekehrt und hat einen Bericht eingereicht, worin die Resultate seiner Forschungen dargestellt sind. Es sollen diese Erfahrungen zunächst beim Bau des neuen Garnisons-Musterspitales in Wien in Anwendung gebracht werden, dann aber auch ihren Weg in die verschiedenen inländischen Anstalten machen.

Außer den Wiener und Prager Industriellen haben nun auch die Industriellen von Siebenbürgen Petitionen an das Ministerium gerichtet, in denen sie gegen jede weitere Zollermäßigung protestiren. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jedoch diese Petitionen kein günstigeres Resultat haben, wie die ihrer Vorgänger.

Deutschland.

Die Exercitien der Bischöfe in Fulda, denen sich auch noch der Bischof von Münster zugesellt hatte, wurden am 22. d. beendigt. Am genannten Tage fand ein solenner Schluß im Dome statt, wobei das Te deum gesungen wurde.

Der Prinz Tossun Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten, ist in Berlin angekommen. Er hat die Reise nach Europa, auf welcher er gegenwärtig begriffen ist, besonders aus Gesundheitsrücksichten unternommen, um den ungünstigen Einflüssen, die das egyptische Klima in dieser Jahreszeit ausübt, zu entgehen. Von Berlin begiebt er sich über Paris nach London. Auch beabsichtigt derselbe den Festlichkeiten in Cherbourg beizuwohnen.

In Leipzig soll eine russische Zeitung erscheinen. Der Titel derselben ist „Der Pfeil"; sie soll in russischer Sprache als Wochenschrift, wie es heißt, herauskommen, und dem Glaubensbekenntniß nach der gemäßigt liberalen Partei in Rußland als Organ dienen wollen. Man hofft daher auch, dem Blatt in Rußland selbst Eingang verschaffen zu können. Als Redacteur bezeichnet man Iwan Golowine, dem vor Kurzem die Rückkehr nach Rußland gestattet worden ist.

Die deutsche allgemeine und historische Kunstausstellung in München wurde am 22. d. im Auftrage des Königs von dem Staatsminister, Herrn von Zwehl, in feierlicher Weise eröffnet. Die bei der Feierlichkeit von dem Staatsminister, von Professor Doctor Carriere und von Hofmaler Dietz gehaltenen Reden erregten in der zahlreichen Versammlung, in welcher man alle Mitglieder des diplomatischen Corps, die höchsten Hof- und Staats-Beamten ꝛc. bemerkte, hohes Interesse.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Moniteur meldet: „Der Kaiser hat das Schreiben erhalten, durch welches Se. Exc. Felix Zuloaga seine Wahl zum Präsidenten der mexicanischen Repiblik anzeigt, und zugleich ein Schreiben, welches Se. Excellenz an Se. kaiserl. Majestät bei Gelegenheit des Attentates vom 14. Januar geschrieben hat. Der Kaiser und die Kaiserin haben Schreiben erhalten, welche an sie von dem Präsidenten der Republik Paraguay bei der nämlichen Gelegenheit gerichtet worden sind." — Der Kaiser wird am 27. Plombieres verlassen und am 28. in St. Cloud eintreffen. Am 3. August begibt sich derselbe mit der Kaiserin nach Cherbourg. Diese Stadt hat bereits ein äußerst belebtes Aussehen. Die französische Flotte, welche dort am 19. angekommen ist, besteht aus 7 Linienschiffen und einer Fregatte. Der Ober-Commandant derselben, Vice-Admiral Romain Desfossés, hat seine Flagge auf der „Bretagne" (140 Kanonen) aufgehißt. Der „Donawerth" trägt die Flagge des zweiten Befehlshabers, Contre-Admirals Lavand. Die übrigen Schiffe sind „Aureole," „Austerlitz," „Napoleon," „Ulm," ung „Eylau." Zwei andere Linienschiffe, der „Alexandre" und der „Saint Louis," befanden sich am 19. d. bereits auf der Rhede. Andere französische Kriegsschiffe werden nicht erwartet. Die englische Flotte, welche in Cherbourg mit der Königin Victoria erwartet wird, besteht aus sechs Linienschiffen, sechs Fregatten und sieben königlichen Yachten. Außerdem werden 117 englische Privat-Yachten nach Cherbourg kommen. Ein spanisches Linienschiff, so wie einige preußische und holländische Kriegsschiffe werden dort ebenfalls erwartet. Dagegen wird die russische Flotte, die sich nach dem Mittelmeere begibt, in Cherbourg nicht anlegen. — Der Kaiser hat den Redacteur der „Bretagne", Hrn. Poulain Corbion, zu seinem officiellen Historiographen für die Reise nach Cherbourg und der Bretagne ernannt. Derselbe trifft am 28. in St. Cloud ein, um zugleich mit dem Kaiser die Reise anzutreten. — Die Statue Napoleon's ist in Cherbourg, wo sie auf dem Napoleons-Platze aufgestellt werden soll, angekommen. — Der Kaiser hat das ihm vom Generalrathe des Ille-et-Vilaine-Departements angebotene Banket angenommen. Das Banket wird in Rennes, der Hauptstadt des Departements, Statt finden, und alle Notabilitäten der fünf anderen Departements der Bretagne werden im Namen des Ille-et-Villaine-Departements dazu geladen werden. — Man versichert in diplomatischen Kreisen, daß die Hoffnung auf den Schluß der Conferenzen vor dem 15. August eiue gegründete sei. Der Kaiser will die Genugthuung haben, daß Europa am Napoleonsfeste von seiner nächsten Sorge befreit sein wird. — Der Minister von Algerien und den Colonien will eine neue Division einrichten, welche sich ausschließlich mit den Eisenbahnen und sonstigen öffentlichen Bauten beschäftigen soll. Der Prinz hat ferner verfügt, daß von nun an kein Eingeborener mehr internirt werden dürfe, ohne vor ein Civil-Tribunal gebracht zu werden. Zugleich hat Prinz Napoleon den arabischen Bureaux das Recht benommen, Gefängnißstrafen zu verhängen. — Die Tochter des in Dscheddah ermordeten Consuls und der Kanzler Emerat wurden in Marseille mit großer Auszeichnung empfangen. Frl. Eveillard hat im Gesicht eine bedeutende Wunde, die

---

Stahl mit geschmackvoller Vergoldung und macht im Gedanken an ihren Urheber einen wunderbaren Eindruck. Dieser König hatte offenbar das größte Talent dazu, ein geschickter und ehrlicher Handwerker zu sein, und der königliche Schraubstock, den das Louvre in seinem Museum der Könige aufbewahrt, ist keineswegs blos eine Nippsache gewesen, sondern er verräth den starken Gebrauch, der von ihm gemacht worden. Nicht weit davon erblickt man einen Schuh seiner Gemalin, der schönen Marie Antoinette, von schwarzem Seidenzeug, vorn spitz zugehend und mit hohen Hacken. Dieser einzelne Schuh, zu dem der andere zugehörige wie auf der Flucht oder im Drang einer stürmischen Situation verloren worden, weckt schauerliche und höchst finstere Empfindungen in dem Betrachter. Er erinnert an der tumultuarische Aufhebung einer ganzen Existenz, die früher in diesem Schuh einherschritt. Der Schuh ist in dieser seiner wehmuthsvollen Vereinzelung eine Reliquie des zerfallenen und geopferten Königthums, wie es kaum eine andere von so rührender Gewalt geben kann. Nach einer Reliquie Louis Philippe's sieht man sich vergebens in diesem Museum der Könige um. Wenn zu dem Schuh Marie Antoinette's noch der Regenschirm Louis Philippe's, mit welchem der Bürgerkönig bei Nacht und Nebel im Jahre 1848 aus dem Tuilerienschlosse entfloh, hinzugefügt würde, so wäre es wahrlich schwer, es in diesem Saal der Souveraine vor Wehmuth auszuhalten, denn die erschütterndsten Symbole der französischen Herrschergeschichte wären dann darin aufgehäuft!

Aber das Museum bricht bei diesem vereinzelten tragischen Schuh der Königin, als dem letzten Zeichen der alten Legitimität, plötzlich ab, und man begibt sich nun in den Napoleonischen Kaisersaal, in welchem Napoleon III. diese wunderbare Sammlung von Gegenständen, die meist dem großen Napoleon gehörten und zum Theil in den wichtigsten Momenten seines Lebens von ihm benutzt oder getragen worden, ausgestellt hat. Man merkt es hier gleich beim ersten Umblick, daß sich eine ganz andere Welt der Herrschaft eröffnet hat, in der die alte Legitimität, die in dem andern Saal bis zu Ende gekommen, auf einer sehr veränderten Grundlage wieder aufgenommen wurde. Die neue Legitimität des Säbels umgibt uns hier mit ihren glänzendsten und anspruchvollsten Triumphzeichen. Zuerst empfangen uns die prachtvollen orientalischen Sättel, deren sich Napoleon in dem ägyptischen Feldzug bediente, und die von Gold und Purpur strahlen. Man sieht den jungen Helden auf diesen Sätteln in die Schlachten reiten, in deren ungeheuren Entscheidungen er zuerst die Glorie des Weltruhms an seine Schläfe fesselt. Neben dieser Pracht des Kriegers steht aber auch ein sehr schlechtes Feldbett und ein einfacher Feldschreibtisch, die zugleich den Krieger zeigen, der in seiner Herrlichkeit als Feldherr nicht minder jede harte Entbehrung des gemeinen Soldaten sich aufzuerlegen weiß. Dann erblickt man die ganze welthistorische Garderobe, welche die großen Epochen Napoleons I. vor unsere Augen führt. Die Uniform, welche Napoleon als erster Consul getragen, hängt neben der prachtvollen Tunica von weißem Atlas und reichen Goldbesätzen, die der Kaiser öfter zu tragen pflegte, und neben der Krone Karls des Großen, der Krone der Universalmonarchie, die Napoleon I., als er die Weihe des Imperators empfing, auf sein Haupt gesetzt hatte. Ein Purpurmantel, mit den prachtvollsten Goldstickereien und dem großen Kaiserstern geschmückt, gehört, nebst mehreren anderen umherhängenden Galauniformen, der imperatorischen Herrlichkeit an. Ein Hut, welchen Napoleon in der Campagne von 1814 getragen, blickt uns schon etwas windschief an und macht den Uebergang zu dem schwarzen unheimlichen Hut, der nicht weit davon hängt, und den, nach der dabei befindlichen Etiquette, Napoleon bei seiner Ankunft in St. Helena auf dem Kopfe hatte. Dieser Hut ist schwarz und etwas größer als die gewöhnlichen Napoleonshüte, wodurch er eine unglückliche Form zu haben scheint, welche eigenthümlich auf die Empfindung zurückwirkt. Ueberhaupt macht die Toilette von St. Helena, die hier noch mit einigen anderen Stücken vertreten ist, den ungünstigsten Eindruck auf das Gemüth des Beschauers. So zeigt uns namentlich ein gewöhnlicher schwarzer Bourgeoishut, welchen der Kaiser auf seiner Insel getragen, den in der Verlassenheit allmählich herunterkommenden Helden, der, nachdem er von den olympischen Höhen der Geschichte verstoßen, nun mit seinem Titanensturz in die Mitte des Werkeltaglebens hinabfällt, seine regelmäßigen Spaziergänge nach Tische zur Förderung seiner Verdauung machen muß, und den welterobernden Dämon in seiner Brust nach und nach zu einer milden, freundseligen, in ein Bürgerrettungsinstitut passenden Gesinnung einschläfert.

Aber auch die andere Seite, nämlich die große Eumenidentragödie von St. Helena, die auf dieser Insel spielte und mit dem bittern Tod des Kaiserhelden endigte, ist durch eine wunderbare Reliquie hier vertreten. Dort auf einem Kissen erblickt man das Schnupftuch Napoleons, das er auf seinem Todbette gehabt, mit dem N und der Krone in der Ecke gezeichnet. Man bemerkt auf diesem Schweißtuch einige dunkle Tropfen, die dem Todeskampf des sterbenden Imperators angehören und die schwere Stunde bezeichnen, in welcher der Angstschweiß der Creatur von der Stirn des Helden geflossen ist. Diese dunklen, etwas schmutzigen Tropfen auf dem Schweißtuch des Kaisers sind das Letzte, was von seiner körperlichen Erscheinung übrig geblieben ist. Aber es ist das Märtyrerthum der selbstsüchtigen Größe, die ihre Person mit dem Schicksal der Welt verwechselte und darum nichts übrig behielt als das in sich selbst zergehende Ich, mit dem Schweißtuch, das die letzten Lebenstropfen aufsaugt.

von dem Munde bis an das Ohr geht. Der Kanzler Emerat ist buchstäblich mit Wunden bedeckt. Sein Kopf hat einen tiefen Hieb, der ihm mit einem Yatagan versetzt wurde. An dem einen Arme hat er zwei Säbelhiebe, an der linken Hand, die noch verbunden ist, eine ernste Wunde, und in das rechte Bein erhielt er einen Schuß. Herr Emerat ist klein von Statur, hat aber ein höchst energisches Gesicht. Er ist erst 25 Jahre alt. Besonderes Aufsehen erregte unter der Menge der algerische Soldat, der als Diener bei dem Consulat angestellt war und der seine junge Herrin mit so großem Muth gegen die Mörder ihres Vaters vertheidigte. Der Präfect überreichte Herrn Emerat bei seiner Landung im Namen des Kaisers das Kreuz der Ehrenlegion.

Der Sultan hat Fräulein Eveillard, Tochter des in Dscheddah ermordeten französischen Consuls, eine Pension von 12,000 Fr. ausgesetzt und 250,000 Fr. nach Paris geschickt, um unter die Familien der übrigen Ermordeten vertheilt zu werden. Ubrigens können sich die französischen Blätter immer noch nicht darüber zufrieden geben, daß die englische Regierung ein gemeinschaftliches gewaffnetes Einschreiten der beiden Mächte im rothen Meere abgelehnt hat. Sie finden in dieser Handlungsweise nichts als Eifersucht gegen Frankreich. Daß die Türkei ein unabhängiger Staat ist und zum Ueberfluß jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten derselben durch den Pariser Frieden noch ausdrücklich untersagt wird, kümmert sie wenig oder gar nicht. Man hat sich seit einiger Zeit in Europa, und namentlich in Paris, daran gewöhnt, so wie es die Türkei angeht, nach dem Rechte gar nicht mehr zu fragen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 18. d. ist die Civil-Desamortisation, wie kaum zu zweifeln, bereits im Ministerrathe beschlossen und von der Königin genehmigt, und man hat allen Grund anzunehmen, daß alle Vorarbeiten dazu bis zur Rückkehr der Königin aus Asturien beendigt sein werden, und daß das Decret unmittelbar nach seiner Veröffentlichung in Ausführung gebracht wird. Auf den Ertrag des Verkaufs der Nationalgüter werden Obligationen ausgegeben, und zwar, wie man mir versichert, für Eisenbahnen, Straßen-, Brücken- und Wasser-Bauten, Hafen-Arbeiter rc. für ungefähr 1100 Millionen Realen, für das Kriegswesen und die National-Vertheidigung circa 160 Millionen und für die Flotte etwa 110 Mill. Realen. — Die Revision der Wahl-Listen hat begonnen. Bereits seit zwei Tagen sind die Listen des Jahres 1857 überall öffentlich angeschlagen, mit Angabe aller in denselben gestrichenen früheren Wähler. In Madrid herrscht der regste Eifer in dieser Angelegenheit. Die einzelnen Wähler, so wie die verschiedenen Wahl-Comité's wetteifern in Anstrengungen, um dieselben möglichst genau und vollständig zu machen. Wie man hört, herrscht dieselbe Rührigkeit in allen Provinzen. Nach allen Zeichen hat die bevorstehende Wahl mehr als je eine andere die Eigenschaft, der richtige Ausdruck aller Wahlberechtigten zu sein, welches aus ihr Ausgang sein möge.

Die Progressisten zeigen sich bis jetzt sehr befriedigt von der Haltung des Ministeriums. Der Minister des Innern beabsichtigt, das Preßgesetz Nocedal's einfach zurückzuziehen und, bis ein neues liberales Preßgesetz angenommen sein wird, nach den Decreten von 1845 1846 zu verfahren. Inzwischen herrscht dort factisch eine ganz ungewohnte Preßfreiheit.

Großbritannien.

Die Peel'sche Bankacte war zur Zeit der letzten finanziellen Krise, Gegenstand der heftigsten Angriffe, ihr wurde allein alle Schuld beigemessen, und mit Heftigkeit auf ihre Abschaffung oder Aenderung gedrungen. Das Unterhaus übergab nach langen Debatten die Bankfrage einem Sonderausschuß zur Begutachtung. Dieser Ausschuß, der aus den bedentendsten Finanzmännern des Parlaments, aus mehreren Exschatzkanzlern, Bankiers und Statistikern zusammengesetzt war, hat endlich Bericht erstattet, und das Resultat seiner Untersuchungen ist daß sie nicht die geringste Aenderung der bestehenden Acte anempfehlen. Trotzdem daß in dieser aus 25 Mitgliedern bestehenden Comittee die entgegengesetztesten finanziellen Theorien vertreten und eine Masse von Zeugenaussagen gesammelt worden waren, hat sich doch nicht nachweisen lassen, daß die Bankacte an der Krise Schuld sei. Der vorliegende Bericht des Ausschusses ist zumeist dadurch interessant, daß er die Ereignisse der letzten Krise historisch zusammenstellt. Nach neuen Ideen und Vorschlägen sucht man in demselben vergebens. Die Bankacte bleibt somit unter den Tories, wie unter den Whigs, in voller Kraft, obwohl Hr. Disraeli, als er in der vordersten Reihe der Opposition saß, sich hoch und theuer verschworen hatte dieser „legislativen Mißgeburt" den Kopf abzuschlagen.

Die Antwort, welche der Untersekretär des Auswärtigen S. Fitzgerald auf eine, die Vorgänge in Dscheddah betreffende Interpellation Sir J. Elphistone's, in der Unterhaussitzung vom 22. d. gegeben, ging dahin, der Cyclops habe, wie es schon früher bemerkt, telegraphisch den Befehl erhalten, mit anderen Schiffen sofort nach Dscheddah zurückzukehren, und die Offiziere seien dahin instruirt worden, falls keine reichliche Genugthunng gegeben werde, die Stadt zu bombardiren und auf der unverzüglichen Bestrafung aller bei den Frevelthaten betheiligten Personen zu bestehen. Er könne mittheilen, daß der Cyclops sogleich nach Dscheddah abgesegelt sei. Das Schiff könne bis ganz nahe an die Stadt heranfahren und sei so schwer armirt, daß es das, was man von ihm erwarte, sehr wohl zur verrichten vermöge. Auch seien alle seine Boote sehr stark armirt. Dieser Beschluß der britischen Regierung sei der türkischen sogleich ohne Rückhalt mitgetheilt worden, und die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß die Pforte unverzüglich einem General den Befehl ertheilt habe, sich nach Dscheddah zu begeben und die Mörder summarisch zu bestrafen. In einer späteren Depesche des auswärtigen Amtes sei Sir H. Bulwer instruirt worden, zu erklären, daß dies ein Fall sei, den die britische Regierung nicht leicht nehmen könne, „und daß selbst große politische, unser Bündniß mit der Pforte betreffende Zwecke hinter dem in erster Linie da stehendem Princip, das christliche und britische Ansehen in jenen Gegenden aufrecht zu erhalten, zurückstehen müssen. Es sei nicht genug, einen General nach Dscheddah zu schicken. Auch Truppen seien daselbst nöthig; vor Allem aber eine sofortige öffentliche Hinrichtung der Mörder. Der Pascha müsse Gewalt über Leben und Tod haben, ohne daß erst der langwierige Proceß einer Anfrage in Konstantinopel nöthig sei. Drei Schiffe seien nach Dscheddah beordert worden, und wir würden den Ort nehmen, wenn wir nicht schnell Gerechtigkeit erlangten." Sir H. Bulwer sei instruirt worden, dieses dem Großvezier ohne Rückhalt zu erklären. Er könne ferner mittheilen, daß in Folge jener Vorstellungen ein Offizier vom höchsten Range an der Spitze einer bedeutenden Streitmacht von Konstantinopel abgesandt worden sei, daß derselbe die Befugniß habe, das Kriegsrecht zu proclamiren, und Todesstrafen vollstrecken lassen könne, ohne erst in Konstantinopel anzufragen. Nicht nur seien diese Maßregeln von den Ministern der hohen Pforte ergriffen worden, sondern der Sultan habe Sir H. Bulwer durch einen Secretär persönlich sagen lassen, er werde nichts unterlassen, um seine Entrüstung über die verübten Frevelthaten an den Tag zu legen und die britische Regierung zufrieden zu stellen. Zum Beweise dieser seiner Gesinnungen haben Se. kaiserliche Hoheit der britischen und der französischen Regierung eine Million Piaster zur Vertheilung unter die betroffenen zur Verfügung gestellt und seine Absicht kund gegeben, der Tochter des französischen Consuls, sowie dem nächsten Angehörigen des britischen Vice-Consuls, ein Jahrgeld von mehr als 400 L. auszusetzen.

Die Times veröffentlicht folgenden Auszug eines Privatbriefees aus Ferando Po (spanische Insel an der afrikanischen Westküste) vom 3. Mai. „Wir sind hier alle in großer Aufregung. Ein spanisches Kriegsschiff mit einem neuen Gouverneur, mehrere Priester rc. an Bord kam hier vor einigen Tagen an, und das erste, was der neue Gouverneur that, war, daß er durch eine Proclamation allen Nichtkatholiken verbot, Kirche oder Capelle zu besuchen, und die Schulen schließen ließ. Die Bewohner sind darüber fast rasend geworden; denn es sind lauter Baptisten."

Der Gouverneur der Cap-Colonie, Sir George Grey, hat das dortige Parlament am 5. Juni prorogirt. In seiner Rede hob er hervor, daß im britischen Kaffernlande vollkommene Ruhe herrsche, und daß er sich als Vermittler angeboten habe in den Streitigkeiten zwischen der transvaal'schen Republik und dem Häuptlinge der Rasutas.

Einer von dem „Pays" veröffentlichten Correspondenz aus Alexandrien vom 12. d. zufolge sind die Agenten der ostindischen Compagnie und die betreffenden englischen Consuln von der englischen Regierung benachrichtigt worden, daß künftig alle nach Ostindien bestimmten Truppen auf dem Landwege über Egypten befördert werden sollen.

Italien.

Aus Rom wird vom 17. d. M. gemeldet: Das Municipium hat den Bau eines großen Theaters beschlossen. Nachrichten aus Neapel vom 16. d. zufolge hat die Bank den Zins für Waarendepots von 4 auf 3½% herabgesetzt. Die Apulische Eisenbahn soll, da die betreffende Actiengesellschaft nicht zu Stande gekommen ist, auf Rechnung der Regierung gebaut werden.

Türkei.

In Konstantinopel sieht man der Ankunft Vely Pascha's, des früheren Gouverneurs von Candia, entgegen. Seine Familie ist bereits dort angekommen.

Das „Journal de Constantinople" läßt sich aus Trapezunt vom 8. d. M. berichten, daß mehrere türkische, von den tscherkessischen Küsten kommende, mit Mais befrachtete Barken von russischen Kreuzern verfolgt und theilweise auch genommen worden sind.

Der Pforten-Commissär und Gouverneur von Bosnien, Keani Pascha, ist am 1. Juli in der Provinz-Hauptstadt Bosna Serai angekommen. Er wurde mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen; die erst kürzlich aus Nowi Bazar dort eingetroffene Nizam-Brigade rückte in Parade aus und gab die üblichen Salven. Die Muselmanen und die Christen waren hocherfreut, daß der Gouverneur endlich die Leitung der Geschäfte selbst in die Hände genommen hat. Der österreichische und der großbritanische General-Consul hatten mit Keani Pascha wiederholt mehrstündige Unterredungen und aus allen Bezirken eilen Deputationen nach Serajewo, um den neuen Gouverneur zu begrüßen und ihm die Interessen ihrer Committenten ans Herz zu legen. Starke Truppen-Abtheilungen rücken aus der Herzegowina, besonders aus Mostar, nach Trawnik. Die Baschi-Bozuks werden dort sofort entwaffnet; man sagt, sie hätten sich geweigert, gegen die Montenegriner zu kämpfen; die Wahrheit ist, daß sie als entbehrlich nach Hause werden, um den Bauern die Einquartirungslasten zu erleichtern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. Juli. (Fräulein Gutperl's zweite Gastrolle.) Die „Grille" gilt für eine Rolle, die nach dem Schauspielerjargon „nicht umzubringen" ist. Wir, die wir in dieser Beziehung eine traurige Erfahrung gemacht, halten sie vielmehr für eine Rolle, welcher das rechte, echte geistige Leben nur schwer einzuhauchen ist. Abgesehen von den Schwierigkeiten der Darstellung gehört dazu ein nicht unbedeutender Apparat von Vorzügen und Eigenschaften, die vereint selten zu treffen: Jugend, Lebensfrische, Beweglichkeit, Anstand, Anmuth, sinnige und sittliche Weiblichkeit. Fräulein Gutperl besitzt diese glückliche Disposition und Begabung; ihr Spiel war somit halbgewonnen; die Innigkeit und Zartheit, mit welcher sie die Kundgebungen einer reichen und absonderlichen Gemüthswelt zu schildern wußte, das tactvolle Maßhalten in den Ausbrüchen der Leidenschaft und Leidenschaftlichkeit, die reiche und richtige Nuancirung in der Gestaltung des Charakters thaten das Uebrige. War gleich die uns vorgeführte Gestalt nicht ganz frei von jedem individuellen Anhängsel so war sie doch dem tiefinnersten Wesen der Natur lebensfrisch entnommen und mit einem durch das reinste Schönheitsgefühl geklärten Ausdruck zur Anschauung gebracht.

Schöne Mädchen lieben es, sich Begleiterinnen von anerkannter und augenfälliger Häßlichkeit zuzugesellen, eine Art ambulanter Folie für die eigene Anmuth. Ira Aldridge, die Rachel, die Ristori, haben stets mit kluger Berechnung sich mit Truppen umgeben, die nur dazu dienen konnten, die ungeheuere Superiorität ihrer genialen Leistungen in das rechte Licht zu stellen. Ueber den Mangel eines wirksamen Hintergrundes konnte Frl. Gutperl sich durchaus nicht beklagen. Ihr hat dieser Werthmesser von mehr als zweifelhaftem Werth nicht gefehlt. Leider! ihre Leistung hätte eine bessere Umgebung vertragen und verdient. Eine drolligere und verkehrtere Besetzung war kaum zu denken, bei den jetzigen Kräften unseres desorganisirten Schauspieles allerdings auch nicht zu vermeiden. Das Publikum nahm es holdselig lächelnd von der heitersten Seite und that wohl daran. Hr. Remay hat bei all seiner ungewöhnlichen Routine für den Landry nicht genug Jugend. Hr. Remay, das muß man ihm zum Lob nachsagen, verdirbt nichts, er ist überall zu verwenden, spielt heute den „Hahnensporn" morgen den „Lorenz Kindlein," er paßt in alle Sättel, aber darum nicht auch auf jedes Pferd. Völlig störend war es, daß er auf so gespanntem Fuß mit der Rolle lebte und mit so gespanntem Ohr den infernalischen Einflüsterungen des Souffleurs folgte. Am Schluß des vierten Actes war er mehr Hinko der Freiknecht. Die berechnete Unordnung seiner Toilette ging über die Gränzen der Wahrscheinlichkeit und des Anstandes. Herr Remay hatte sich zu seiner Glanzscene gerüstet, als ginge er an eine Metzgerarbeit. Bei Herrn Heinritz (Didier) weiß man nie, ob das was er spricht, Ernst oder Spaß ist. Ohne Beziehung auf diese Rolle gesprochen, glauben wir, daß Herr Heinritz, bei seiner glücklichen Begabung für das Komische, wir erinnern an seine gelungene Leistung als Professor in der „Hochzeitsreise," wohl daran thun würde, ganz in's komische Fach überzugehen. Dem Vater Barbeau möchten wir die Worte des Malers Apelles zurufen. Gibt es keine Maler, dann muß man den Ersatz nicht gerade unter den „Schustern" suchen wollen. Vater Barbeau spielte die Rolle allerdings nur dem Gast zu Gefallen; wir glauben aber, daß ihm auch dieß nicht gelungen sei. Frl. Bühner, eine verständige und verwendbare Schauspielerin, spielte die alte Fadet mit vielem Beifall und recht wirksam, aber sie sprach die Rolle zu geziert. Frau Brückner holte sich im vierten Act ihren gewohnten Applaus. Frl. Herrmann (Madelon) genügte. Daß unter so bewandten Umständen ein Zusammenspiel nicht denkbar war, versteht sich am Rande; unbegreiflich bleibt es jedoch, wie man mit so ungenügenden Kräften vor das Publicum treten konnte. Kühn — aber auch nur kühn, liebe ich den Spanier.

* Das Comité der k. k. galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft bringt zur Kenntniß der Gutsbesitzer des Landes, daß die landwirthschaftliche Gesellschaft allen denen hilfreiche Hand bieten will, welche willens sind, die Drainage bei sich einzuführen. Wer von den Herren Gutsbesitzern dieses Mittel der Boden-Melioration anzuwenden wünscht, wird demnach aufgefordert, dem Comité angeben zu wollen, wie viel Morgen er zur Drainage bestimme, in wie viel Jahren die Einführung der Drainage von ihm gewünscht wird, und schließlich, welche Summe er zu diesem Zwecke jährlich aufzuwenden gesonnen sei? Die Drainirungskosten können für den Morgen 25—40 fl. CM., je nach der Beschaffenheit und der Lage des Bodens, betragen.

* Um das Andenken des vor einem halben Jahre verschiedenen Cardinals-Metropoliten, Michael Lewicki, gebührend zu ehren und durch ein sichtbares Zeichen den geschichtlichen Act der Verleihung des Cardinalshutes an den ersten hohen gr.-kath. Prälaten in Galizien in steter Erinnerung zu erhalten, hat das gr.-kath. Lemberger Metropolitankapitel beschlossen, nebst einem in der Lemberger Kathedrale anzubringenden entsprechenden Sinnbilde auch in der Uniover-Kirche, woselbst der Leichnam des hohen Verblichenen beigesetzt wurde, demselben ein großartiges Denkmal zu setzen. Der nunmehrige hochwürdige Administrator in pontif. der griech.-kath. Erzdiözese und Bischof in partibus, Dr. Litwinowicz hat sofort mit der Ausführung dieses Beschlusses den hochw. Domkustos und Administrator in tempor., Michael Kuziemski, betraut, welcher alle nöthigen Voranstalten bereits an Ort und Stelle getroffen hat — und nachdem auch das Bedeckungskapital bei der Hand ist, zumal nebst der Spende des hochw. Ehrendomherrn Kolankowski von 1000 fl., die Mitglieder des Metropolitankapitels die übrigen nöthigen Geldmittel zusammengeschossen haben, so konnten auch die Maurerarbeiten in Angriff genommen werden, um nach Eintreffen des in Wien bestellten Denkmals dasselbe noch im Verlaufe dieses Sommers zu setzen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Wiener Handelskammer wird versuchsweise eine Sendung österreichischer Weine und Biere nach der Türkei abgehen lassen.

— Die Tiroler-Schützenzeitung meldet aus Innsbruck: „Bezüglich der Eröffnung unserer Eisenbahn vernimmt man, daß dieselbe entweder am 1., 4. oder 15. Oktober stattfinden werde. Die Eröffnung der Bahn von München nach Kufstein wird ohne Zweifel schon am 1. August stattfinden."

Krakauer Cours am 26. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106½ verl. 105½ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Pf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅚ verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅓—97⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80¾—80⅙. Grundentlast.-Obligationen 84—83½. National-Anleihe 83½—83¾ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 26. Juli. Die Königin beabsichtigt am 10 August über Antwerpen nach Potsdam abzureisen. Nach dem „Morning-Chronicle" werden Lord Derby, Malmesbury und Disraeli die Königin nach Cherbourg, begleiten. Dem Vernehmen nach dürfte Marschall Pelissier die Reise nach Cherbourg auf dem Flaggenschiffe des Admiral Lyons zurücklegen.

Triest, 25. Juli. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max sind heute Nachmittag von Pola hieher zurückgekehrt.

Nachrichten aus Ragusa zu Folge sind Kemal Effendi am 23. und Hussein Pascha am 24. d. von dort abgereist.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Bocżek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. Juli 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Thomas Strzyzowski, Lukas Dąbski, beide a. Polen, Ladislaus Olearski a. Tarnów, Eduard Miłkowski a. Gorlice.

Im Hotel de Russie: die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Simoński a. Barwald, Alexander Zaleski a. Paris.

In Pollers Hotel: Hr. Adalbert Zwittlinger, Ober-Kriegs-Commissär a. Marienbad, Hr. F. Zakotyrski, Gtsb. a. Rußland.

Abgereiste: Hr. Anton Czaykowski, k. russ. Staatsrath, nach Paris; die Herren Bezirks-Vorsteher: Josef Wichcrek n. Bochnia, Franz Steuer n. Wiśnitz, Emanuel Schirmer n. Gorlice, Franz Tichy n. Saybusch; Hr. August v. Arnim, k. preuß. Offizier, n. Breslau; die Herren Gutsbesitzer: Baron Alfred Escherich n. Saybusch, Ignatz Macharcyński n. Polen.

Nicht weit von diesem Schweißtuch fesselt uns ein junges, frisches Bildniß, das uns plötzlich in die erste Jugendzeit Napoleons zurückversetzt und ein sehr schönes Porträt des jungen 16jährigen Napoleon in einer Kreidezeichnung darstellt. Man erkennt an diesem durchaus antiken Kopf, mit dem schlicht herunterhängenden kurzen Haar, das über die Stirn herabgeht, recht die ursprüngliche großartige Naturbegabung, die es auf einen Helden von seltener Art abgesehen hatte. Diese kühnen, wie aus Erz gegossenen, die dämonische Unaufhaltsamkeit des Helden andeutenden Lineamente sind schon die spannende rede zu dem Heldenbuche, das bald seine majestätischen Blätter, auf denen die Geschichte der Welt umgeschrieben werden sollte, aufrollte. Von dem König von Rom erblickt man nichts weiter als eine Kinderklapper die dort ebenfalls mit dem Anspruch einer Napoleonischen Reliquie aufgehängt worden ist. Auch ein kleines Kinderjäckchen sieht man, welches der Fils de l'homme einst getragen, und das die zierlichen unschuldigen Formen der Kindheit mit rührender Naivetät vor Augen stellt. Napoleon III., welcher der eigentliche Fils de l'homme geworden und als solcher von der Geschichte aufgenommen wurde, verwies das Andenken an Napoleon II., mit dem er wenigstens zählt, in die Kindergarderobe. Sollten nicht einige werthvollere Anzeichen der Existenz des armen Herzogs von Reichstadt vorhanden gewesen sein. Daß er im Napoleonmuseum nur durch Kinderklapper und Kinderjäckchen vertreten erscheint, ist eine fast zu harte Ironie auf ein nicht zur Reife gediehenes Dasein. Diese Ironie ist beinahe ebenso hart, als wenn der Adler, den Louis Napoleon einst in Boulogne steigen ließ, künftig einmal ausgestopft in diesem Napoleonmuseum des Louvre beigesetzt werden sollte!

Die solideste Napoleonische Reliquie in diesem Museum ist übrigens das schöne auf Pergament gedruckte Exemplar des Code Napoléon, welches in einem ungemein prächtigen Einbande dort aufgestellt ist! Die Glorie des Gesetzgebers wetteifert mit der des Kriegshelden, um den Napoleonischen Namen unsterblich zu machen! Daneben liegen einige mathematische Bücher, deren äußere Beschaffenheit beweist, daß sie von Napoleon stark gebraucht worden ist. Ein Exemplar von Ossians Gedichten, die eine Lieblingslectüre Napoleons bildeten, deutet auf das chaotische Naturelement, das in seinem Geiste wühlte und zugleich mit der practischen, legislativen und mathematischen Schärfe und Rechenkunst desselben auf eine wunderbare Weise sich verband.

Das Napoleonmuseum wird seit einiger Zeit sehr stark von dem Publicum besucht, das man hier nicht selten in gedrängten Schaaren antrifft. Darunter sieht man auch viele Leute aus der Provinz und vom Lande, welche diese Napoleonischen Gegenstände fast wie Kirchenreliquien mit einem frommen Staunen und Verwundern betrachten. Es soll namentlich unter den Bauern Frankreichs noch immer kindliche und einfältige Gemüther geben, die nie ganz klar darüber geworden sind, ob der gegenwärtig herrschende Kaiser Napoleon nicht noch derselbe und der alte sei, der einst an der Spitze seiner Armeen Frankreich und ganz Europa beherrschte, und dessen Tod auf St. Helena vielfach zu einem Volksmythus geworden, der in geheimnißvollen Sagen sich ausbreitete. Man versichert wenigstens, daß dieser mystische Hebel bei den sieben Millionen Stimmen die für die Kaiserwahl Napoleons III. sich erklärten, bedeutend genug mitgewirkt habe, indem in vielen Landgemeinden der halb abergläubige Wahn herrschte, daß es sich um die Wiedererhebung des alten Napoleon auf den Thron Frankreichs handle, und daß der Felsen von St. Helena der alte Napoleonische Kyffhäuser sei, aus welchem der große Empereur in seiner alten Macht und Herrlichkeit wieder emporgestiegen. Die Austheilung der Helena-Medaille mag gewiß auch nicht wenig dazu beigetragen haben, die zum Wunderglauben geneigte Phantasie in gewissen Volksschichten zu reizen, und den alten Kaiser als den Ehrenspendenden noch lebendig und wirksam unter ihnen erscheinen zu lassen.

Kunst und Literatur.

* **Wien.** In dem Gußhause, dessen Leitung dem Bildhauer und Erzgießer Fernkorn anvertraut ist, fand vorgestern ein großer Guß eines Hauptheiles des Erzherzog Karl-Monuments statt. Eine große Reihe von hochgestellten Personen und Kunstfreunden, unter denen Ihre Excellenzen die Herren FML. Graf Grüne und FML. Freiherr von Kellner und Herr Graf F. Thun, fanden sich zu diesem seltsamen Schauspiele ein. Sechzig Centner Metall strömten am Donnerstage aus dem Gußofen, um den kolossalen schöngeformten Pferdekopf am Karl-Monument zu bilden. Wenige Minuten, nachdem das schöngefärbte Metall den vier Gußlöchern zugeflossen war, traten schon die Zeichen ein, die erkennen ließen, daß der Guß vollkommen gelungen war.

** Die dieszahrige allgemeine Versammlung deutscher Orientalisten, Philologen und Schulmänner, welche im September in Wien stattfindet, wird im Gebaude der k. k. Akademie der Wissenschaften abgehalten. Den Vorsitz führt Herr Hofrath von Hammer.

** Saphir's Zustand, obwohl noch immer ein trostloser, hat sich doch insofern gebessert, als das Wasser sich aus einigen Theilen des Körpers verloren hat. Ein am 22. Juni abgehaltenes Consilium der berühmtesten Aerzte der Residenz schließt die Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Kranken nicht aus. Ein von einem Wiener Blatte veröffentlichter Aufruf zu Gunsten des Leidenden, dem durch das Ausfallen seiner stets ergiebigen Sommerakademien in Baden ein großer Schaden erwächst, hat großen Anklang gefunden.

** In Colmar beabsichtigt man Gottlieb Konrad Pfeffel ein Standbild zu setzen. Friedrich, ein im Elsaß beliebter Künstler, dessen Talent die Bildsäule Erwin's v. Steinbach rc. beurkunden, hat sich freiwillig erboten, unentgeltlich das Denkmal darzustellen, welches ihn in seiner Vaterstadt verewigen wird. Es ist ein Comité zusammengetreten und hat die eröffnete Subscription es ausschließlich mit den Kosten für das Fußgestell zu thun.

** Karl Formes, der bekannte Bassist, befindet sich in der Wasserheilanstalt des Dr. Munde in Florence, Massachusets. Eine heftige Bronchitis zwang ihn, seine Tour durch den Westen wo er in 140 Concerten für ein Honorar von 10,000 Dollars zu singen hatte, zu unterbrechen und Heilung zu suchen.

Amtliche Erlässe.

Nr. 4981. **Kundmachung.** (753. 1—3)

Mit 16. August d. J. treten in den Bezirksorten Frysztak und Strzyżów Posterpeditionen in Wirksamkeit welche den Brief- und Fahrpostdienst ausüben, und ihre Verbindung durch die zwischen Strzyżów u. Jasło wöchentlich dreimal verkehrende Botenfahrten erhaltrn werden.

Die Cursordnung für diese Botenfahrten wurde nachstehendes festgesetzt:

Von Strzyżów:	in Frysztak:	in Jasło:
Sonntag 2 U. N.M.	Sonnt. 4 U.	Sonnt. 6 U. 15 M. Abds.
Dinstag „	Dinstag „	Dinstag „
Donnerst. „	Donnerst. „	Donnerst. „
Von Jasło:	**in Frysztak:**	**in Strzyżów:**
Montag 6 U. V.M.	Montag 8 U.	Montag 10 U. 15 M. V.M.
Mittwoch „	Mittwoch „	Mittwoch „
Freitag „	Freitag „	Freitag „

Den Bestellungsbezirk der k. k. Posterpedition in Frysztak werden die Ortschaften: Cieszyna, Chytrówka, Glinik górny und średni, Jaszczurowa, Jazowa, Kalembina, Kobyle, Kozłowek, Kożuchów, Łączki, Łęki, Lubla, Markuszowa, Niewołna górna und dolna, Oparówka, Pietrusza wola, Pstrągowka, Przybowka, Pulanki, Rozanka, Rzepnik. Sebastianowa, Siekłówka, Slempina, Szufnarowa, Tutkowice, Twierdza, Wiśniowa, Wojaszowka, Wajkówka und Wydacz, jenen der k. k. Posterpedition in Strzyżów, die Ortschaften: Babice, Barycka, Blizianka, Banarówka, Brzezianka, Czudec mit Zaborowie, Dobrzechów mit Golejówka, Glinik, Glisko, Godowa mit Olszycy, Zaprzyslaki mit Zyznów dolny, Grodzisko, Gwozdzianka, Jawornik mit Berdechów, Konieczkowa, Lętownia, Matówka, Niebylec, Nowa wieś mit Chytrawka, Przeki und Nowa wioska, Potomyja mit Gadajowka, Przedmieście bei Czudec mit Wola, Wulka mit Zawisłocze, Tropie, Wierzne, Wysoka mit Golgówka, Michałówka und Stodolina, Zabarów mit Glinik Zaborowski, Zasnowa, Zawadka und Zyznów bilden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß mit der Bemerkung gebracht wird, daß mit den neu eingeführten Fahrten Fahrpostsendungen bis zum Einzelngewicht von 20 Pfd. befördert werden können.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 15. Juli 1858.

Nr. 1618. **Concursausschreibung.** (767. 1—3)

Zur Besetzung zweier Actuars-Stellen bei den k. k. Bezirksämtern zu Milówka und Strzyżów und im Falle der Uebersetzung bei einem anderen gemischten Bezirksamte im Krakauer Verwaltungsgebiete wird hiemit der Concurs auf vier Wochen (vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in die „Krakauer Zeitung" an gerechnet) ausgeschrieben.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre dießfälligen Gesuche, in welchen sie ihr Alter, die zurückgelegten Studien, die erlangten Befähigungen, die bisher geleisteten Dienste und ihre Sprachkenntnisse documentirt nachzuweisen, dann anzugebeu haben, ob und mit welchen Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes und in welchem Grade sie allenfalls verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, soferne sie aber noch nicht angestellt sind, im Wege der politischen Behörde ihres ordentlichen Wohnsitzes bei dieser k. k. Landescommission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau am 23. Juli 1858.

Nr. 1651. **Concursausschreibung.** (768. 1—3)

Zur Besetzung einer definitiven Bezirksamts-Adjuncten-Stelle und im Falle der Einrückung eines provisorischen Bezirks-Adjuncten in das Definitivum zur Besetzung einer prov. Bezirks-Adjuncten-Stelle mit dem Gehalte jährlicher 700 fl. CM. im Krakauer Verwaltungs-Gebiete, wird hiemit der Concurs auf 14 Tage vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Ausschreibung in die Krakauer Zeitung an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre dießfälligen Gesuche, in welchen sie ihr Alter, die zurückgelegten Rechtsstudien, die erlangten Befähigungen, Sprachkenntnisse und ihre bisher geleisteten Dienste documentirt nachzuweisen, oder auf die dem früheren ähnlichen Einschreiten beiliegenden noch nicht rückerhaltenen Documente sich zu beziehen, dann anzugeben haben, ob und mit welchen Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes und in welchem Grade sie allenfalls verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, soferne sie aber noch nicht angestellt sind, im Wege der politischen Behörde ihres ordentlichen Wohnsitzes, bei dieser k. k. Landes-Commission einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission in Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau am 25 Juli 1858.

Nr. 5052. **Kundmachung.** (757. 1)

Wegen Sicherstellung der Victualien-Liferung für das St. Lazar-Spital zu Krakau auf das Verwaltungs-Jahr 1859 wird am 2. August 1858 Vormittags im Amtslokale der k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden, abgehalten.

Das Vadium beträgt 600 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden in dem Erpedits-Lokale der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 17. Juli 1858.

N. 2180. **Licitations-Ankündigung.** (765. 1—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der hierämtlichen Häftlinge, deren täglicher Stand zwischen 10—20 Köpfen variirt auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird am 17. August d. J. in der hiesigen Bezirksamtskanzlei die Licitation abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 200 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse werden am Licitationstermine bekannt gegeben, und können auch früher in der h. ä. Registratur eingesehen werden.

Dąbrowa am 19. Juli 1858.

N. 20708. **Kundmachung.** (763. 1—3)

Der k. k. Landes-Regierung in Krakau.

In Betreff der Einhebung der allgemeinen Verzehrungssteuer für das Verwaltungs-Jahr 1858.

In Gemäßheit des Decretes des h. k. k. Finanz-Ministeriums vom 8. Juni 1858 Z. 31140/625 hat die Sicherstellung des Ertrages der allgemeinen Verzehrungssteuer für das Verw.-Jahr 1859 in derselben Art und nach derselben Bestimmungen, welche für das Verwaltungs-Jahr 1858 vorgeschrieben waren zu geschehen.

Dieses wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verhandlungen über die Abfindungen und Pachtungen bezüglich der im Verzehrungssteuer-Tarife Post-Nr. 4, 5, 6, dann Nr. 10 bis einschlüßlich 16 bezeichneten Objecte, das ist, vom Weinausschanke und Fleisch auf drei Jahre jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor dem Ausgange eines jeden Verwaltungsjahres in der gesetzlichen Frist, und nur ausnahmsweise, wenn über die Ertragsfähigkeit der Steuerobjecte hinreichende und verläßliche Daten vorliegen, auch auf die unbedingte Dauer von zwei oder drei Jahren werden gepflegt werden, ferner daß die im §. 10 des Kreisschreibens vom 5. Juli 1829 Z. 5039 und dem Anhange zu diesem Paragrafe vorgeschriebenen Erklärungen, eben so wie für das Verwaltungsjahr 1858 auch für das Verw.-J. 1859 unmittelbar bei denjenigen leitenden Finanzwache-Organen (Commissionären und selbstständigen Respizienten) in deren Ueberwahrungsbezirke die sturmpflichtige Gewerbsunternehmung sich befindet einzubringen sind.

Krakau am 5. Juli 1858.

N. 509. **Edict.** (766. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biecz werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 30. November 1857 ohne Testament verstorbenen Johann Gryglewski gewes. Mandatars und Majerhofpächters in Siedliska eine Forderung zu stellen haben aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht zusteht.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biecz, am 14. Juni 1858.

N. 5116. **Edict.** (762. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird kund gemacht, daß in der durch das bestandene Wiśniczer k. k. Strafgericht ausgetragenen Diebstahlsangelegenheit des Johann Lankosz in dem hiergerichtlichen Depositе in Straffachen ein Geldbetrag von 19 fl. CM. erliege.

Jeder der hierauf Anspruch machen zu können erachtet, wird hiemit aufgefordert, daß er binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die deutsche Krakauer Zeitung seine Ansprüche geltend mache und sein Recht auf diesen Geldbetrag nachweise; widrigens nach verstrichene Jahresfrist dieses Geld an die betreffende Staatskasse abgegeben werden wird.

Krakau am 13. Juli 1858.

N. 932. **Edict.** (730. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 4. Juni 1820 Johann Nep. Szymoński zu Trübau in Mähren mit Hinterlassung dreier letztwilligen Anordnungen gestorben.

Da das best. Tribunal mit dem Beschlusse vom 2. März 1822 Z. 753 unter andern auch die Kinder des erblasserischen Bruders Stanislaus Szymoński u. z.:

Johann Nep. Szymoński
Adalbert Szymoński,
Sebastian Szymoński,
Thekla Swiniarska,
Eva Krotkiewska,
Marie Orbiszewska, und
Ursula Lasocka

als gesetzliche Erben des Johann Nep. Szymoński anerkannt hat, diese Letzteren von dem Erbfalle nicht verständigt wurden und dem Gerichte deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben anfgefordert, sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigen Falles die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Kurator Adv. Dr. Mraczek abgehandelt werden würde.

Krakau am 28. Juni 1858.

Z. 81/v. P. **Kundmachung.** (755 3)

In Gemäßheit das hiezu erhaltenen Auftrages des hohen k. k. Handels-Ministeriums Z. 2358/H. M. vom 20. d. M. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Uebernahme des Betriebs auf der k. k. östlichen Staatsbahn von Seite der Concessionäre am 1. August d. J. erfolgen werde.

An diesem Tage übergeht die genannte Staatsbahn von der preußischen Grenze bei Słupna bis Krakau und die Zweigbahn von Szczakowa bis an die russisch-polnische Grenze, dann die Flügelbahn von Trzebinia nach Oświęcim, in die eigene Verwaltung und in den eigenen Betrieb der k. k. a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Actien-Gesellschaft; die Strecke von Krakau bis Dembica aber- sammt den Flügelbahnen nach Wieliczka und Niepolomice, in die eigene Verwaltung und in den eigenen Betrieb der k. k. a. p. Karl Ludwigsbahn-Gesellschaft.

Die bisher auf der östlichen Staatsbahn bestehende Fahrordnung bleibt vorläufig unverändert.

Ueber die Tarifs- und Verkehrsbestimmungen auf den concessionirten Bahnstrecken, erfolgen durch die vorbennanten Gesellschaften eigene Kundmachungen.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau am 21. Juli 1858.

Kundmachung.



Die k. k. priv. galizische Carl-Ludwig-Bahn wird die, mit der a. h. Concessions-Urkunde vom 7. April d. J. concessionirten Eisenbahnstrecken von Krakau bis Dembica nebst den Flügelbahnen Wieliczka und Niepołomice mit dem 1. August 1858 in eigenen Betrieb übernehmen, und bringt sonach zur öffentlichen Kenntniß, daß vorläufig die bisher bestandene Fahrordnung beibehalten wird; wogegen der von der Carl-Ludwig-Bahn nach den Bestimmungen der a. h. Concessions-Urkunde entworfene und von dem h. Handelsministerium genehmigte Gebühren-Tarif für die Beförderung von Personen und Frachten, sowie die allgemeinen Bestimmungen für den Personen- und Frachten-Verkehr, dann über die Haftung und Versicherung beim Sachen-Transport, schon mit 1. August d. J. in Kraft treten werden.

Wien, am 15. Juli 1858. (754. 3)

Von der k. k. priv. galizischen Carl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	328'' 33	18·8	43	Nord-West mittel	trüb		14·0	21·5
	10	329' 37	14·6	71	Ost schwach	„			
27	6	329' 78	12·1	82	Nord „	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 26. Juli 1858.

	Geld — Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83 9/16—83 5/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—94 1/4
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 3/4—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 3/4—82 7/8
detto „ 4 1/2%	72 1/2—72 3/4
detto „ 4%	64 3/4—65
detto „ 3%	49 3/4—50
detto „ 2 1/2%	41 1/2—41 3/4
detto „ 1%	16 1/4—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97—
Oedenburger detto „ 5%	96—
Pesther detto „ 4%	96—
Mailänder detto „ 4%	95—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94 1/4—94 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	83 1/4—83 1/2
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84 1/2—85
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64—64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	308—309
detto „ 1839	133 1/2—134
detto „ 1854 4%	109 3/8—109 5/8
Como-Rentscheine	17—17 1/2
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	89 1/2—89 3/4
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	87 1/2—88
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank ohne Div.	970—971
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 7/8—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	238 1/2—238 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118 1/2—119
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	165
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	258—258 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100—100 1/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	95 3/8—95 1/2
„ „ Theißbahn	100—100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	231—232
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	533—535
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	103—103 1/4
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	82—82
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	80—80 1/2
„ Salm 40 „ „	42 3/4—43
„ Palffy 40 „	39—39 1/2
„ Clary 40 „	38—38 1/4
„ St. Genois 40	37 3/4—38
F. Windischgrätz 20 „	26 7/8—27 1/4
Gf. Waldstein 20 „	26 3/4—26 7/8
„ Keglevich 10	15 3/4—16
Amsterdam (2 Mon.)	87 1/4
Augsburg (Uso.)	105 5/8
Bukarest (31 T. Sicht)	266
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	104 1/4
London (3 Mon.)	10 13
Mailand (2 Mon.)	104
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 1/4
Napoleonsd'or	8 12 1/2—13
Engl. Sovereigns	10—15
Russ. Imperiale	8 23—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts

K. k. Theater in Krakau.

Dinstag, den 27. Juli 1858.

Zum Vortheil des Fräulein Gutperl, k. k. Hofschauspielerin als Gast.

Gamin de Paris,

oder:

Pflicht und Ehre.

Lustspiel in 4 Acten von Dr. Töpfer.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.